



Ach Joachim ,  
um ehrlich zu sein. Wir haben alles versucht, um ein Interview mit dir zu bekommen.  
Wirklich. Wir saßen deinen Pressesprechern im Ohr. Vielfach. Und wir lagen (in Form von  
Fragen) auch schon auf deinem Schreibtisch.

„(…)“

Ein wirklich ehrliches Exklusiv-Interview mit dem Bayerischen Innenminister Joachim Herrmann (CSU) über die aktuelle Flüchtlingspolitik. Nicht. Von Christian Andrae

Um ehrlich zu sein. Wir haben alles versucht. Wirklich. Wir saßen seinen Pressesprechern im Ohr. Vielfach. Und wir lagen auch schon auf seinem Schreibtisch. Und er muss uns in den Fingern gehabt haben. Denn laut Pressesprecher hat „Herr Minister“ die Interview-Anfrage am Ende „persönlich abgelehnt“. Immerhin. Aber der Reihe nach. Es war um den Mai herum. Bei einer Sitzung der *Hinterland*-Redaktion kam die Idee für ein Interview mit dem Bayerischen Innenminister Joachim Herrmann auf. Warum nicht? Pressefreiheit. Aber Pressefreiheit bedeutet auch, Interview-Anfragen ablehnen zu können. Wir haben beides erfahren. Auf eine Zusage folgte eine Absage. Um Einzelheiten auszusparen. Isso\* (siehe Kleingedrucktes). Aber Pressefreiheit bedeutet auch, ein Nicht-Interview zu führen, dass genau so einmal hätte stattfinden sollen:

Herr Herrmann, vielen Dank, dass Sie sich Zeit für uns genommen haben.

Herrmann: (...)

Nun ja. Aber letztendlich hat es ja doch geklappt.

Herrmann: (...)

In Ordnung. Darf ich nun mit den eigentlichen Fragen fortfahren. Wir haben ja nur ein paar Minuten?

Herrmann: (...)

Matthäus 2, 13-15. Na?

Herrmann: (...)

Aber bitte. Sie als Christsozialer?

Herrmann: (...)

Na gut. Ich helfe Ihnen ein bisschen. „Als sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und fliehe nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen.“ Das Zitat handelt von politischen Flüchtlingen.

Herrmann: (...)

Moment. Schauen Sie. Gegenüber dem Tagesspiegel am Sonntag haben Sie vor Kurzem erwähnt, man solle Flüchtlinge aus Bürgerkriegsländern nicht mehr pauschal anerkennen. Sie beriefen sich auf die Genfer Konvention, die eine individuelle Betroffenheit voraussetze. In der Bibel wird ein solcher Unterschied nicht gemacht. Dort geht es um blanke Angst. Um Not.

Herrmann: (...)

Ach so, Wirtschaftsflüchtlinge. Moment, da kann ich mit. Mose 26,1. „Es kam aber eine Hungersnot ins Land nach der früheren, die zu Abrahams Zeiten war. Und Isaak zog zu Abimelech, dem König der Philister, nach Gerar.“ Isaak war ein Wirtschaftsflüchtling.

Herrmann: (...)

In Ordnung, lassen wir die Glaubensfragen. Themawechsel. Sie mögen Flughäfen, nicht wahr?

Herrmann: (...)

Ich meine, wie lässt es sich sonst erklären, dass Sie rings ums Land am liebsten Transitzonen einrichten wollen?

Herrmann: (...)



*Nach einem längerem Hin und Her entscheidet sich der bayerische Innenminister Joachim Herrmann uns ein ausführliches Nicht-Interview zu geben.*



CSU Wahlplakat von 1946

Ja, ja. Aber zum Beispiel Balder-  
schwung im Allgäu an der Grenze  
zu Österreich. Die haben gar keinen  
Flughafen. Die haben einen Skilift.

Tschuldigung. Ich wollte die  
Situation nur ein wenig auflockern.

Herrmann: (...)

Da haben Sie Recht. Das macht  
doch alles gar keinen Sinn.<

Herrmann: (...)

Na weil Transitonen in allen  
Rechtsvorschriften der Europä-  
ischen Union mit Flughäfen in  
Zusammenhang stehen.

Sei es drum. Eine vorletzte Frage  
habe ich noch. Wissen Sie, woher  
folgende Sätze stammen: „Vertrie-  
bene! Eure Not ist unsere Sorge.  
Gemeinsam schaffen wir's.“?

Herrmann: (...)

Herrmann: (...)

Sichere Herkunftsstaaten. Jetzt  
werden Sie aber ein wenig  
populistisch. Apropos. Kennen Sie  
eigentlich die drei Lügen der AfD?  
Alternative. Für. Deutschland.

Oh. Das gibt jetzt aber einen  
Punktabzug im Parteibuch. Mit  
diesem Spruch tapezierte die CSU  
im Winter 1946 sämtliche Lit-  
faßsäulen in Bayern. Schließlich  
ernannte sich die CSU auch zur  
„einzigen Partei, die Flüchtlings-  
Wahlkreise forderte“. Was hat sich  
in Ihrer Partei in den vergangenen 60  
Jahren denn so massiv geändert?

Herrmann: (...)

*\*Wie wir mit der Emsigkeit einer tasmanischen Blattameise versucht haben, ein Gespräch mit Herrn Minister zu erhalten, kann gerne hier im kleingedruckten Gedächtnisprotokoll nachgelesen werden.*

*Kleingedrucktes Frei aus dem Gedächtnisprotokoll:*

*Wir haben am 26. Mai 2015 um 22.13 Uhr und 44 Sekunden eine Interview-Anfrage an die Pressestelle des Bayerischen Innenministeriums geschickt. Tags darauf folgte eine telefonische Absage einer Mitarbeiterin. Auf die Nachfrage, warum man nun das Interview absagen wolle, hieß es „dazu habe ich keine Informationen“. Um 13.11 Uhr folgte deshalb eine erneute Anfrage per E-Mail mit der Bitte um Angabe der Gründe. Keine Antwort. Zumindest per E-Mail. Zwei Tage später meldete sich ein Pressesprecher per Telefon: „Na ja, wie kann ich das jetzt vorsichtig ausdrücken? Sie können sich ja denken, dass der Herr Minister und die Hinterland. Das war ja schon in den letzten Jahren sehr schwierig (...)“. Um es kurz zu machen. Natürlich waren die Ablehnungsgründe offensichtlich. Dennoch. Mit der Argumentation, dass gerade deshalb und weil wir uns als frischer Preisträger des Alternativen Medienpreises 2015 nun ja doch irgendwie augenscheinlich journalistisch etabliert haben, und wir natürlich das Interview auch autorisieren und die Fragen vorab per Mail zukommen lassen würden, kam alles dann doch ganz anders. „Mmm. Im Moment ist Herr Minister ziemlich eingespannt wegen des G7-Gipfels. Das wissen Sie sicher. Aber danach kann ich Ihnen fünf bis zehn Minuten mit Herrn Minister in Aussicht stellen. Telefonisch – wenn Sie uns die Fragen vorher zukommen lassen.“*

*September. Der G7-Gipfel war rum. Am 22. September 2015 um 17.55 Uhr schickten wir eine erneute Anfrage mit Hinweis auf die vergangene Anfrage und der Bitte um einen konkreten und zeitnahen Interview-Termin. Sechs Minuten später die Antwort: „Wäre mir neu, dass ich Ihnen ein Interview mit dem Minister zugesagt habe“. Ein Telefongespräch später dämmerten dem Pressesprecher immerhin Erinnerungen an das Gespräch im Mai. Um es wieder kurz zu machen. Es änderte nichts. Absage. Die Gründe? „Warum Herr Minister Interview-Anfragen absagt kann ich nicht im Einzelnen sagen. Es liegen derzeit so viele Anfragen auf seinem Schreibtisch, wie Sie sich sicher vorstellen können“. Und unsere Anfrage wurde ihm vorgelegt und persönlich von ihm abgelehnt? „Ja.“ Ha.*